

Auf der Festung.

Novelle von Jos von Neitzsch (Schluß).

Es dunkelte bereits, als Hellhoff wieder zu Hause anlangte. Niemand hatte ihn droben bemerkt, er war nicht umsonst ein Jahr lang in der Wohnung des Oberlieutenants aus- und eingegangen.

Jetzt stand er daheim vor der verschlossenen Stubenthür. Der Vorsteher schaute unten in der Küche mit der Wirthin, denn er erwartete seinen Lieutenant vor Mitternacht nicht von der Citadelle zurück.

„Ja, nein — Ja!“ Da das Ja überdov, ward die Spiritusflamme entzündet und der Trank schnell bereitet.

Hellhoff mochte den Trank und nahm sehr viel Num. Als er damit die Lippen berührte, fand er ihn nach dem ersten Schluck untrinkbar und stellte die Tasse wieder auf das Tablett.

Der Brief enthielt nur wenige Zeilen, dennoch schien Hellhoff's Kraft erschöpft. Er warf sich auf's Sopha zurück und stöhnte laut wie im Körper Schmerz.

Auf dem Sopha sitzend, tappt er mit der Hand leise nach einem Kästchen des Seitentischchens. Er öffnet es langsam — in dunkelfarbigen Sammt liegt ein Revolver, zierlich, elegant, wie ein Spielzeug.

Ich muß Dir mittheilen, lieber Dankel Fritz, daß unsere gute Mama heute Nacht gestorben ist an einem Herzschlage, wie der Herr Sanitätsrath heute Morgen gelagt hat.

Wunderbare Schicksalsfügung: der Tod rief zum Leben! Mit unabwiesbarer Macht bringt der Ruf an das Ohr des Dolchsmiden, wie eine Mahnung von oben!

„Der Lieutenant!“ „Ich werde morgen mit dem Frühzuge verreisen müssen. Die erste Uniform empfinden. Der Trauerhof darf nicht

vergesen werden. Dann tritt er zum Schreibtisch und schreibt eilig ein Urlaubsgesuch an den Regimentskommandeur nieder, welches er dem Diener zu sofortiger Beförderung übergibt.

„Allmählich kommt die Nacht, aber das Lager bleibt unberührt. Hellhoff sitzt auf dem Sopha, aber seine Gedanken flüchten bei den verlassenen Mägen. Er sieht die beiden Kinder vor sich, wie er sie zuletzt gesehen hat, das hochaufgeschossene, etwas kretzliche, aber geistig entwickelte Mädchen, dessen einziger Schmuck ein Paar luge, blaue Augen sind, und den durch übergroße Mutterärtlichkeit etwas verwilderten Knaben.

„Jetzt geht's durch die Festungsthore ins offene Land hinaus. Allenthalben regt sich schon der Frühling, und allgemein löst sich der Schmerz des Reisenden im Weiterfahren und mit der Veränderung der Dertlichkeit. Der Sturm der Leidenschaft beginnt leise im All zu verfliegen.“

„Aus der Stadt und Umgebung. Städtische Kommissionen. Baukommission. Sitzung am Freitag den 24. April e. Nachmittags 5 Uhr im Magistral-Sitzungszimmer (Sparksengebäude, 2. Obergesch.). Tagesordnung: 1) Erwerbung von Vorgarten-Terrain auf dem Harz; 2) Projekt zur Erbauung einer Gymnasial-Turnhalle; 3) Erwerbung eines Terrain-Abschnitts vom Hintergebäude Leipzigerstraße 62 zur Frankensstraße; 4) Kontrolle der städtischen Bauausführungen.“

„Heute Nachmittag wird die Sanitätskommission die aus Mitgliedern der städtischen Behörden und aus den hervorragendsten Vätern der Stadt besteht, eine Sitzung abhalten. Zur Verabreichung werden folgende Punkte kommen: 1. Der Zeitpunkt der Ingebrauchnahme neugebauter Wohnhäuser; 2. Die Tiefe der Gräber und deren Abzucht; 3. Vorkehrungen gegen Epidemien.“

„[Theaterneubau.] In dem gestern abgehaltenen Termine zur Vergebung der Steinmetzarbeiten ist das Mindestgebot von dem Steinmetzmeister Ploger in Berlin abgegeben worden.“

„[Universitätsnachrichten.] Am 21. d. M. dem 3. Inmatriculationsstage wurden bei hiesiger Universität immatriculirt 43 Theologen, 10 Juristen 17 Mediziner, 15 Philosophen, 2 Landwirthe, 1 Pharmazeut, zusammen 88; die Gesamtzahl der bisher Inmatriculirten beträgt nunmehr 1922.“

„[Der IV. kommunale Wahlbezirks-Verein] hielt gestern Abend im Hotel zum „Preußischen Hof“ seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Professor Dr. Rohlfshütter einen Vortrag über „Vollbäder“ hielt. Redner hielt die Anlage eines, Jedermann zugänglichen, kostenreichen Vollbades für eine Stadt wie Halle geradezu unentbehrlich.“

„[Von unserer Rabeninsel.] Begünstigt durch die seit Wochen herrschende trockene Witterung, sind alle die Rabeninsel durchtreibenden Wege völlig abgetrocknet und auf den Lichtungen und Waldwiesen, wie auch unter den Bäumen entwickelt sich eine üppige Vegetation. Aus dem freundlichen Wiesengrün leuchten die großen runden

Über auch der moralische Einfluß ist nicht zu unterschätzen, denn wer im Wasser heimisch ist, feigert seinen persönlichen Muth. Insbesondere ist für den künftigen Soldaten das Schwimmen geradezu ein Grundbedürfnis. Redner kommt nach seiner interessanten Ausführungen zu dem Schlusse, daß es sich dem Baden nicht so sehr um ein Vergnügen, als vielmehr um ein kräftiges Erziehungsmittel für die Jugend und ein Conferenzmittel für das Alter handle und aus diesem Grunde die Errichtung eines Volksbades auf das Warmste zu empfehlen. In der sich anschließenden Diskussion wurde die Frage erörtert, wer das Bad bauen solle? In erster Linie die Stadt dazu verpflichtet, da es sich um ein Gemeinwohl handle. Sollten indeß die städtischen Behörden anderer Meinung sein, man so gebe es in unserer Stadt vielleicht humanitäre, gutwillige Bürger, die den armen Klassen die Wohlthat eines Bades verschaffen. Wenn dann die hiesigen kommunalen Vereine sich noch für die Sache interessieren und dessen darf, man gewiß sein, so könnte leicht etwas geschaffen werden, was andere gleiche Städte schon seit Langem besitzen. Die Frage, wo soll das Bad angelegt werden, hängt von einer Beschützung und Vermehrung der sich hierzu eignenden Stellen ab und würde die kleine Saale hinter der goldenen Egge, da wo früher die sogenannten kleinen Hallonen die Badegerichtigkeit ausübten, hierzu wohl geeignet sein. Dann hat sich auch Herr Restaurateur Thiele (früher Strammich Garten) hinter der goldenen Egge, freiwillig erboten, das Baden in der Saale dicht an seinem Gartenlokal und den Durchgang durch sein Grundstück zu gestatten. Die Versammlung erklärte sich mit alledem einverstanden und bestimmte mehrere Herren, welche die Angelegenheit zwecks Durchführung in die Hand nehmen sollten.

„Halle'scher Lehrerverein.] In der gelrigen Sitzung des genannten Vereins erfolgte zunächst die Aufnahme acht neuer Mitglieder, so daß jetzt der Verein 156 Mitglieder zählt; gewiß ein gutes Zeichen für die Lehrerschaft unserer Stadt. Der Vorsitzende verlas darauf den in der gelrigen Nummer des „Halle. Tagebl.“ erschienenen Artikel über das Lehrerpensionsgesetz. Sodann wurde ein in der „Presse, Schulztg.“ veröffentlichter Aufsatz: „Wittliche Geschichte der Märgen?“ zum Verlesen gebracht; es wurde in demselben für die Minderwertigkeit des Lehrers eingetreten. In nächster Sitzung wird Herr Lehrer Sommer I einen Vortrag halten über das Thema: „Zwölfert hat Napoleon I. in Deutschland gegenrecht gewirkt.“

„Heute Vormittag fand im Hotel „Stadt Hamburg“ hierseits der angeändigte Verkauf der hiesigen Zuckerfabrik am Hospitalplatz durch Herrn Justizrath Herzfeld statt. Es hatten sich eine Anzahl Interessenten, Mitglieder des Aufsichtsraths und die Liquidatoren zu dem Termine eingefunden. Herr Bankier Becker, Vertreter des Hauses Becker u. Comp. in Leipzig offerirte das bereits zuvor abgegebene Gebot von 350000 Mk. Herr Kaufmann Carl Bonstedt hier bot für vor Schluß des Termins 400000 Mk. und wird zu diesem Preise jedenfalls den Zuschlag erhalten, wenn nicht die Herren Becker u. Comp. von den ihnen zugefallenen Verkaufsrechten Gebrauch machen. Hinter beiden Differenzen steht ein Honorarium, welches den Betrieb der in ausgezeichnetem Zustande befindlichen Fabrik fortsetzen will.“

„In dem Schaufenster der Kunsthandlung von G. Gluck lenkt eine prachtvolle Photographie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es ist die bereits schon früher von uns erwähnte Debatte des hiesigen Gesangsvereins „Sang und Klang“ für den Straßburger Männer-Gesangs-Verein. Die Mitglieder des Vereins sind auf dem fast metrischen Bilde in ausgezeichnete Gruppierung dargestellt und durchweg in so gelungener Ausdrucksweise, daß die vielen bekannten Persönlichkeiten dem Betrachter lebhaftig aus dem Bilde entgegenzutreten. Die meisterhafte Arbeit ist aus dem Atelier des Herrn Otto Gebhardt hervorgegangen, während die saubere Umrahmung Herr Bergmann geliefert hat.“

„[Theatertheater.] Morgen Freitag wird Frä. Enrica die Partie der „Charlotta“ übernehmen. Uebrigens wird die Operette „Gasparone“ in dieser Besetzung nur noch wenige Male zur Aufführung gelangen.“

„Der Naturfreund kann jetzt an den Weiden der Saale ein eigenhümliches Leben beobachten. Bekanntlich ist jetzt für viele Fische die Laichzeit; die Thiere suchen leichte Stellen und klares Wasser zu erhalten, heides finden sie nur, wenn sie stromaufwärts wandern. Da stellen sich ihnen aber die Wehre hemmend in den Weg; springend suchen sie über dieselben zu gelangen. Da aber ihre Kraft nicht so weit reicht, das Hindernis mit einem Sprünge zu überwinden, so müssen mehrere solcher Sprünge gemacht werden. Bei dem zur Zeit sehr niedrigen Wasserstande gelingt es aber den Thieren nicht das Hindernis zu passieren, sie werden — vorzüglich die kleineren — regelmäßig von dem Wasser hintergepöblt. Unter dem Wehre wo das Wasser ruhig ist, finden häufig viele Hunderte von Brassen und Döbeln, sich auf den Sprung vorbereitend. Dem Beobachter, welcher nur den dunklen Rücken der Thiere erblickt, kommt es vor, als ob eine Menge Ränke das Wehr überspringen wollten.“

„[Von unserer Rabeninsel.] Begünstigt durch die seit Wochen herrschende trockene Witterung, sind alle die Rabeninsel durchtreibenden Wege völlig abgetrocknet und auf den Lichtungen und Waldwiesen, wie auch unter den Bäumen entwickelt sich eine üppige Vegetation. Aus dem freundlichen Wiesengrün leuchten die großen runden

Müthen der Zumpfbutterblume und die schimmernden Sterne des Scharbockkrautes zu unzähligen Tausenden heraus. Unter den Bäumen blüht das reizende Buschwindröschen, aus der Verghonsporn ist noch massenhaft zu finden. Das Unterholz fiedelt sich bereits in Mattgrün, während die Bäume noch fast dachseln und nur die massenhaften Krähenerer zeigen. Wahre Reijungsbild sind hoch oben in den schwachen Zweigen aufgehäuft, nicht selten sind zwei, drei, sogar vier Nester so dicht aneinander gerückt, daß sie eine zusammenhängende Masse bilden und auf manchen Bäumen sind 10 und mehr Nester zu finden. Das Fütterungsgeheimnis ist in vollem Gange, denn fast überall bergen die Nester junge Vögel, ja vereinzelte Brutten sollen bereits ausgeflogen sein. Die schwarzen Bürchen sind jetzt äußerst schein und braucht man jetzt nur aufzusehen und den Arm zu heben um alle sofort aufzulegen zu machen, ein Beweis dafür, daß ihnen bereits mancher mörderische Gruß aus dem Feuerrohr entboten worden sein mag. Die beiden großen Stabfliegenmenschen an der Dampferhalsstelle befinden sich jetzt vereinigt in einer Hand und gebend der Vögel, Herr Keil, noch mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen in seinen Anlagen, welche jetzt durch eine Thür mit einander verbunden sind, vorzunehmen. Unter anderem wird derselbe auf dem hinter dem Stiefelschloß befindlichen Hofenplatz eine Art Ausstellung von allerlei Vögeln herrichten, in welcher auch der in seinem Besitz befindliche zahme Waffler, ein stattliches Tier, unterkunft finden wird. Verzapft wird in den Stabfliegenmenschen, auch in demjenigen an der Fähr, das nach Pflanzener-Mantel gebraute und besetzte helle Mischbier. Die Dampfer haben ihre Fahrten wieder aufgenommen und steht zu erwarten, daß unter den bereiten günstigen Witterungsverhältnissen, welche namentlich auch für die Kinder, deren Hände zu gern Blumen pflücken, den Aufenthalt recht angenehm machen, sich sehr bald auf der Insel ein reges Verkehrsleben entwickeln wird.

* [Fischenjagd.] Am 21. d. M. Nachmittags, ist von zwei auf der Saale fahrenden Knaben eine unbekannt männliche Leiche, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, an der Saalfischfabrikeri in Giebichenstein an's Land gebracht worden. Derselbe war anständig gekleidet, von großer, stofflicher Statur und hatte schwarz-gelocktes Kopfhair, sowie eben solchen Vollbart. Nach einem bei derselben vorgefundenen landwirtschaftlichen Kalender scheint die Leiche einem in der Zeit von Januar bis Februar d. J. auf einer größeren Oefonomie in der Nähe von Giebichen angeftellt gewesenen Verwalter oder Inspektor anzugehören. Aus Monogrammen-Zeichen an bei ihm vorgefundenen Tauchzeichen gehen die Buchstaben L. R. 14 und E. R. 5 hervor. Verlesungen sind nicht konstatirt, so daß Selbstentdeckung ungewisshaft erscheint.

* [Botanisches.] Für die Sommermonate wird auch in diesem Jahre wieder eine Pflanzstiftung auf dem Schützenhaus eingerichted werden. Derselbe wird ihre Wirksamkeit am 1. Mai beginnen und, wie im Vorjahre, durch eine Botenpost mit dem Postamt in Selbst in Verbindung gesetzt werden.

* Wie sich die Nordamerikaner befeiern, europäische Kultur in ihrem Vaterlande immer mehr heimisch zu machen, können wir sogar in Halle wahrnehmen. Seit einem Semester weilt hier ein Seminarlehrer aus dem Staate Illinois, um sich mit der Methode des deutschen Volksschulunterrichts in praxi vertraut zu machen. Charles de Garmo, so ist der Name dieses Herrn, bejucht gegenwärtig — nachdem er bereits in Jena und an hiesiger Universität pädagogische Vorlesungen gehört — die Volksschulen, speziell die Unterlassen, da gerade der Unterricht in den Anfangsgründen die schwierigste und durch deutsche Pädagogen sehr vervollkommnet ist. Herr Ch. d. G. ist von der Regierung hiesig gefandt, letztere hat zum Ankauf von pädagogischer Literatur allein 8000 M. bewilligt.

* [Berichtigung.] Die gestern gebrachte Mittheilung, daß Herr Restaurateur Heidenreich die Konzession zum Bau eines Vergnügungstheaters auf der Rabeninsel bisher nicht erteilt worden sei, ist nicht zutreffend. Derselbe ist vielmehr bereits seit mehreren Tagen in seinen Händen und wird der Bau in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden.

Aus dem Leserkreise.

Zur Schlachthoffrage.

Bei dieser Zeit wieder ins Leben tretende Frage wird abermals die Wahl des Platzes den Brennpunkt bilden und von Neuem wird sich die Frage aufdrängen, welche Lage für den Schlachthof ist hier in Halle die zweckentsprechende, die an der Bahn in der Freimfelder Straße oder der Holzplaz? Die beiden Plätze können nur in Rede stehen. Beide gehören der Stadt, jeder hat seine Vertreter und hat etwas für sich. Welcher dieser beiden Plätze ist denn aber der beste und billigste für den Bau und die Betriebskosten und — nicht zu vergessen — für die Gewerbetreibenden der bequeme?

Der Bau des Schlachthofes selbst kostet auf einer Stelle so viel als auf der anderen. Freilich müssen, falls der Bau auf dem Holzplaz vorgenommen werden sollte, die Fundamente wohl um zwei Meter tiefer gelegt werden. Bedenkt man aber andererseits, daß von der Freimfelder Straße sowohl nach der Berliner wie nach der Delitzscher Straße neue Straßen angelegt werden müssen, so kam man wohl am besten, so liegt es wohl auf der Hand, daß die Kosten der Straßenbauten jene der tieferen Fundamentierung recht gut aufwiegen, wenn nicht übersteigen. Was den von der Freimfelder Straße aus zu legenden Kanal anbelangt, so könnte dieser vielleicht an

den Kanal Anschluß erhalten, welcher die Leipzigerstraße hinunter und in die Gerberstraße mündet; — aber man bedenke jenen süßen schon so viel besprochenen Duft der Gerberstraße noch vermehrt durch die Dünste der Schlachthauswässer, so würde derselbe, wie ich glaube, namentlich bei heißer Jahreszeit bis zur Unausstehlichkeit potenzirt werden. Es würde sich also wohl in sanitären Interesse, das doch jetzt in Halle stets und mit Recht betont wird, recht angelegentlich empfehlen, einen neuen Kanal zu bauen, welcher unterhalb der Stadt in die Saale mündet. Was aber wieder dieser wohl kosten gegenüber einem Kanale vom Holzplaz aus in die Saale, bei welchem die Schlachthausabfälle mit der Stadt in gar keine Berührung kommen? Hier also könnte die Stadt schon eine bedeutende Ersparnis machen aber auch noch in anderer Hinsicht. Die Summe von 12—15000 M. jährlich für den fossilen Wasserverbrauch eines großen Schlachthauses, wie es Halle haben muß, ist wohl nicht zu hoch gegriffen, diese jährliche und ziemlich bedeutende Ausgabe, welche die Stadt zu machen hätte, falls das Schlachthaus in die Freimfelder Straße gebaut würde, kommt so gut wie ganz in Wegfall bei einem auf dem Holzplaz erbauten Schlachthaus und — dann berücksichtige man doch unser Wasserverk, an das alle Jahre größere Ansprüche gemacht werden!

Es sprechen aber noch andere gewichtige Gründe für eine Anlage auf dem Holzplaz: 1) Die Entfernung vom Markte bis zur Freimfelder Straße ist ungefähr 2800 m, nach dem Holzplaz etwas über 900 m. Ich glaube, dieser Unterschied der Entfernung spricht bedeutend mit, wenn man bedenkt, daß der Markt nach der „Halle“ verlegt wird oder werden soll, denn es liegt im Interesse des Publikums wie des Fleischer Fleischwaren, zumal bei heißer Jahreszeit, nur einem möglichst kurzen Transporte zu unterwerfen, denn es ist das ganz eine gleiche Annehmlichkeit für das Publikum, wie für den Fleischer, einerseits stets frisches Fleisch aus den Schlachtkammern des nahen Schlachthauses zu erhalten und andererseits stets frisches und appetitlich aussehendes Fleisch liefern zu können. 2) Die Leipzigerstraße und Steinstraße sind mit Verkehr geradezu überfühdet, das Klausviertel ist bis jetzt eher verkehrlos als verkehrvoller gegen früher geworden. 3) Ferner ist natürlich nachgewiesen, daß ein Klausviertel allein dreifünftel, zu allen anderen Thoren aber zusammen zweifünftel des gesammten Schlachthofes herangebracht werden.

Ein Handels-Viehhof, welcher an der Bahn liegen muß, ist, wie der Beweis vorliegt, nicht lebensfähig. Würde derselbe aber mit der Zeit vielleicht lebensfähig, so würde es für unsere Stadt nur zum Nachteil sein, denn die Leipziger Fleischer würden den hiesigen eine Konkurrenz machen, welche die nöthige, die Fleischpreise so hoch zu schrauben als die hiesigen in Leipzig sind, das ist durchschnittlich 10 Pfg. mehr das Pfund. Diese Vertheuerung ist aber nicht notwendig, wenn man, wie z. B. in Braunschweig, reichliche Stallungen am Schlachthof baut, wo zwar auch Handel getrieben wird, aber das einmal aufgetriebene Vieh nicht lebend den Ort verlassen darf. Was die leicht mögliche Einrede betrifft, daß per Bahn doch der größte Theil des Schlachthofes herbeigeschafft werden würde und der Viehhof also dort keinen richtigen Platz hätte, so halte ich denselben einfach die Frage entgegen: Ist es denn unmöglich oder ist es schon festgelegt, daß die Saale mit der Bahn eine Schienenverbindung nicht empfängt? Die städtischen Interessen fordern eine solche Schienenverbindung wegen des auf der Saale durch die Kettenfährt bedeutend gewachsenen Verkehrs. Uebrigens würde die Bahn nicht allzuweit zum Transport des Viehes benutzt werden, denn in Halle ist es nicht nöthig, das Vieh von fern her heranzuführen, sondern die Dtschafstier nur wenige Stunden im Umkreise sind im Stande, einen doppelten Bedarf an Schlachthof, wie der jetzige ist, zu befriedigen.

Alle diese Gründe sprechen, glaube ich, genügend dafür, daß das Schlachthaus seinen rechten und zweckmäßigen Platz nur auf dem Holzplaz haben kann, und ich erlaube mir diese meine auf Erfahrung gegründete Ansicht, die übrigens frei von allen Sonderinteressen ist, auf's Angelegentlichste zur Beachtung zu empfehlen. civis.

Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 14. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Provinz Sachsen. In Magdeburg 243, Halle 194 Todesurtheile: Halsstrafe — Diphtherie 2, Tuberkulose — Anginenschwindel 2, Schlagfluß 1, Ungenug und Aufrechter-Entzündung 5, an anderen acut. Krankheiten 1. Brechdurchfall 1, an sonstigen Krankheiten 16, verunglückt 1, Selbstmord 1, zusammen 39 Verstorbenen, in Gitter 23, Galtersdorf 26, Jorkendorf 26, Nüßelstein 28, Cuedlinburg 26, Weiffenfels 28, Zeitz 26, Naumburg 26, Burg 26, Giesden 26, Werleburg 26. Ferner in Berlin 247, Samburg 26, Breslau 37, Münden 32, Dresden 29, Leipzig 22, Königsberg 24, Götting 27, Frankfurt a. M. 22, Augsburg in Basel 14, Paris 9, Gießen 23, Wiesbaden 27, Kattula 21, Bombay 29, Madras 20. Von 900634 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 487, welche Zahl auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältnis von 25,9 entpricht, gegen 26,4 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1883 starben 472 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergehenden Woche betrug 6260, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1913 Personen ergibt.

Die Gammelfieberhäufigkeit hat im Vergleich zur vorigen Woche ein wenig abgenommen, um 61 per mille. Unter den Todesurtheilen haben die Infectionskrankheiten etwas mehr Todesfälle hervorgerufen, Malern mit tödtlichem Ausgang häufiger. Malern traten in Giegnitz, Sannover und Köln häufiger auf, in Berlin und Münden etwas weniger häufig. Das Scharlachfieber trat im Allgemeinen seltener auf, nur in Berlin und Wittenberg a. N. waren Sterbefälle häufiger. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Group war allgemein etwas steigend. — Dem Kindbettfieber erlagen in den

deutschen Städten 14 Frauen. — Der Neuschiffen forderte in Berlin, Breslau, Chemnitz, Frankfurt a. M. sächsischer Ober- und Nieder-Sachsen in den Provinzen von 1000 Einwohnern 36 Personen. Neue Erkrankungen wurden 15 gemeldet. Der Befund an Bodenkrankheiten in den Spitalern betrug am Ende der Berichtswoche 910. — Aus Kattula wurden vom 22. bis 28. Febr. 39 Todesfälle an der Cholera gemeldet, in Bombay (4. bis 10. März) 24, aus Madras (28. Febr. bis 6. März) 1.

Proving und Nacharbeiten.

* Vertheilt. Unter schönem Birkenwäldchen hatte am 20. d. Nachmittags leicht ein Haub der Flammen werden können, wenn nicht das Schidial der Waidmeister St. und seine Familie als Dampf nach dort geleitet hätte. Der Haub Schiefer hatte im Weizen mehrerer Kinder mit Pulver das Gras des Erdobens angezündet, in Folge dessen der dadurch bewirkte Haub die meist an Qualm ununterbrochene Kupferkammer verunkelt. Daß der Haub ein reg. Waidm. — seiner Familie wurde — allerdings mit großer Mühe — die Flammen gedämpft. Gegenwärtig sind auf dem Oberwiesfeld 23 wolinige Wäldchen beschaffen. Daß auch diese dem stärksten Geschlechte nicht anhold sind und dieses nur Verschick nimmt mit Gewalt, beweist wohl eine vorgelegte Affaire. Als mehrere vort. Arbeiter den „Hollen“ bereits Nachmittags und Abends Mühe abgelaufen und sie gegen 11 Uhr nach Hause verwiesen wurden, folgten sie 2 Uhr zurück, verrietherten nicht nur Jäger und Jägerin, sondern auch einen Vaden. Mit der Proving, daß der Arbeiter bald sterben und das Gut ein Haub der Flammen werden würde, verurtheilten sie 7 wolinige Arbeiter sind bereits ermittelt und ist gegen dieselben der Strafantrag gestellt.

* Magdeburg. Unter dem Waidwiesfeld: Wäldchen ein edler Schiefer sein. So hoch auch die Wäldchen, Latein, Französisch, hant und frau, Sieht wie ne Varennade aus.

wurden von den hiesigen „Deutschproverben“ am 17. d. wieder 100 Mark an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nach Bremen geschickt. Es ist dies ein Haub, wie die früheren, zusammengekommen durch Beiträge von 5 Pfg. für in der Unterhaltung gebraucht, aber leicht vermerkt gewesene Fremdwörter, für deren Bestimmung als solche jeder jedoch selbst das Richteramt ausübte.

* Grätz. Ein intereßanter Fund wurde in einer angebreiteten Altertümer an Ager gemacht. In einem ebenen Gefilde befinden sich zahlreiche und zahlreichere Silbermünzen aus den Jahren 1605—1671, z. B. 12 Marien-Thaler, 10 Georgthalers u. s. w. Verschiedene Münznamen gaben hohe Gebote ab.

* Hertenberg. Am 20. d. kurz vor Mittag jagten mehrere Jäger Wäldchen in der Provinz am Salsitzer Jagier und geräthlich mit einem Stromabwärts fahrenden Schiffer, angeblich aus Jochen gebürtig, in Wortwechsel, daß damit eben, daß der Schiffer seine Flinte nicht und dem schlüssigen Arbeiter S. D. von hier eine Kugel in die Brust jagt. Unbestimmter Weise wurde der betreffende S. D. von seinen Kameraden verlassen, und erst gegen Abend, nachdem er sich nach seiner Wohnung gekehrt hatte, konnte ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil werden; sein Zustand ist bedenklich. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich vorgehen Abend in einem Gehölze in Naumburg, wo ein dort in Zucht befindlicher Jäger mit einem Einwohnern in Streit geriet. Der Jäger machte dabei die Versicherung, er werde den Betreffenden schon mal treffen. Als der Mann nun nach 11 Uhr in Gemeinschaft mit noch Jemand das Lokal verließ, enternte sich auch der Jäger, nachdem er vorher seine Flinte geladen hatte und ebenfalls ebenfalls in Folge der Dunkelheit, dem unglücklichen Begleiter seines Gegners die ganze Schrotladung in den Obertheil. Nachdem die erste ärztliche Hilfe geleistet war, wurde der unglückliche ins Krankenhaus übergeführt. Der betreffende Jäger soll verhaftet sein.

* Leopoldshall. In der Nacht zum 21. d. erlöbte die hiesige Sturmfluth, Giebichenstein, die Abnahme des dort befindlichen Grundflusses, in welchem ein bedeutendes Getreidegeschäft betrieben wurde, fanden in Flammen. Trotz angeregter Arbeit der hiesigen wie der Stahlfurter Feuerwehre, die sofort zur Stelle waren, brannten sämtliche Gebäude bis auf den Grund nieder. Entstanden soll das Feuer im Getreidegeschäft, welches durch einen fälschlich über die verunglückte Knecht des hiesigen Fuhrmanns S. in seinen Verlesungen erlegte.

* Weimar. Das Goethe-Haus hier ist, wie erweiterungsweise konstatirt werden kann, alsbald nach Bekanntwerden der Testamentbestimmungen, wegen der reichen Kunst- und literarischen Schätze, die es in seinem Museum und Archiv enthält, ungeschändlich erhellender politischer Kultur, wie es sonst nicht möglich worden. Das Goethe-Archiv, der literarische Nachlass Goethes, der durch Testament ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin zugefallen ist, wurde übrigens von den Nachkommen so streng vor jedem fremden Zutritt und Einfluß geschützt, daß selbst dem Hause der Erblasser, die unglückliche Knecht, nicht nur ungenügend orientirt und über den Ort der Verabreichung desselben im Hause. — Dr. Franz List ist wieder hier eingetroffen, nachdem sich seine Abreise von Wudabell durch Erkrankung etwas verzögert gehabt. Er tritt Mitte nächsten Monats nach Karlsruhe zum Waffler.

* Altenburg. Eine prächtige Feuerfugel, eine sogenannte Volke, leuchtete Dienstag Abend einige Minuten nach 9 Uhr in der Nähe der nördlichen Krone deutlich auf und nahm ihren Weg in schönem Bogen von Ost nach West oberhalb des Sterns Arcturus hinweg, so wie zwischen dem Stern Bode-minaria der Jungfrau und dem Hauptstern der Berenice hindurch, nach dem Jupiter hin, in besten Höhe hin, und zwar ziemlich in der aus Doppelte verlängerten Linie von Merkur in den Planeten, ebenig plöglich und geradlinig, wie sie unelucter, wieder erloht. Die Volke übertraf den Jupiter sehr an Größe und leuchtete so hell, wie Venus in ihrem größten Jovianischen Ansehen; ein heftiger und ungeschändlich erhellender zitternder Schall, wie hinter der Volke her und erloht leuchtete etwa in halber Länge ihrer ganzen Bahn. Das Phänomen mochte beiläufig zwei Sekunden dauern und der durchlaute Stern in seiner Proiektion zur Nimmelsbüchse ca. 75 Grad betragen.

Der Bremer Feuerstarkfort ist am Sonntag abermals dem einen Blaubüchse leimgeschickt worden und fiel diesmal ein Befund fünf bis sechshundert Fichten auf einer Strecke von 2', After den verberbenden Elemente zum Opfer. Während der Erheber des neulichen Brandes noch nicht ermittelt werden konnte, ist es in letzterem Falle gelang, einen Diebstahl eines Wollbüchsen festzunehmen, welcher dem Abnehmen seiner Taktspiele fähigst mit Streichhölzern umgegangen sein soll.

* Vorna. Intinck oder Ueberlegung? Ein Offizier der hiesigen Garnison trieb da der Sieg weit abwärts lag, aber durch die Wäldchen. Sein Hund fiel hinterdrein, er er aber an hohen die Wäldchen und die Wäldchen des Wälders hinter, blieb er stehen, so seinem Herrn nach und hatte sofort die Situation vollständig übersehen und getrieben, daß er auch ohne sich nicht zu machen, an das jenestige Ufer gelangen könne. Er schaute sich gründlich um, ließ dann am Ufer hinauf nach dem Hund und ging so mit trockenen Foten hinüber, eiligt seinem Herrn nachleben.

* Vorna. Eine Verunglückung unter bis jetzt noch nicht aufklärten Umständen erregte am 21. d. in der Familie eines

Gefährlichkeit in der Rubenbergerstraße nicht geringen Schaden. Kurz nach dem ausgetretenen Flusse und kurz nach dem ausgetretenen Flusse...

Neuheiten: Auch einen höheren Systemanten war vor circa 3 Wochen an den hier wohlthätigen Förderer eine Dame aus Österreich zur Aufnahme empfohlen worden...

Handel und Verkehr.

Gotha, 19. April. Nachdem am 4. d. Mts. das im Interesse der Sanierung der deutschen Grenzschiffahrt vom Landtag genehmigte Gesetz, betr. die Sicherstellung der Rechte der Weiber von Handelsreisen, publiziert worden und sofort in Kraft getreten ist...

Seimariische Bank. Nach dem Geschäftsbericht für 1884 betrug der Gesamtumsatz in 1884 139617314 Mark gegen 131067328 Mark in 1883, davon Wechsel 14161886 Mark...

Kunst und Wissenschaft.

Endstück der 300. Aufführung von W. Shakespears 'Gespenst' im Neuen Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin hat die Direktion Feilich statt des Theaterfestes ein kleines schmuckes Album herausgegeben...

Vom Bayerischen Nationalmuseum in München. Der verlorene Zylinder-Becher der Babenberger war, wie die Angabe Abb. 34. mittheilt, ein sehr hübscher Becher des Bayerischen Nationalmuseums...

Was Went wird der Tod des ausgezeichneten Schriftstellers Marc Monnier gemeldet, der im Jahre 1838 in Florenz, wo seine Eltern ein Hotel besaßen, geboren...

Die Quellen des Gelben und des Blauen Flusses. Der Oberst im russischen Generalstab Brienowsky hat auf einer kürzlich unternommenen Reise die Quellen dieser beiden Flüsse entdeckt...

Allerlei.

Ein ersunderlicher Norddeutscher. Dr. W. Hempel, bietet den Hausfrauen einen Brat-Thermometer, von welchem sie unfehlbar den genauen Zeitpunkt ablesen sollen...

Göttige Seidenhandschühe. Neulich hat in der Londoner 'Times' ein Korrespondent die gütigen Wirkungen eines Paars feinsten, bronzegrüner, seidener Handschühe beschrieben...

Ueber den verstorbenen Komponisten Franz Abt ist eine Unzahl Anekdoten im Umlauf, wobei als Charakteristikon hervorgehoben zu werden verdient, daß das Essen in ihnen eine Hauptrolle spielt...

Ein Studien-genosse des Kronprinzen erinnert denselben kürzlich in einem Gespräch über jene Zeit an eine Weiden umhergehliche Szene. Es war im Winter 1848 bis 49, sie sahen Beide zu den Füßen von Ernst Moritz Arndt...

Wirthschaft nach dem Norden und war während der letzten 8 Jahre mehr im Gefängnisse als in der Freiheit. Vor einigen Tagen stand er vor dem Criminalgericht in Cambridge, Mass., wo er angeklagt war...

Von Professor Freyrichs wird noch folgende hübsche Geschichte erzählt: Professor F. geht mit einem Kollege zu einer Komposition die Friedrichstraße in Berlin hinaus...

Beim Photographiren. Marie Krepil, ein Stubenmädchen, ließ sich in der Leopoldstadt (Wien) photographiren. Ihr Herrscherliebster, eine militärische Standesperson vom Feldwebel abwärts, hatte es so verlangt...

Leichenverbrennung. Nun ist auch das in St. John's, Woking in Surrey, neuerbaute 'Crematorium' zum ersten Mal in Gebrauch genommen...

Nachtrag zur Tages-Chronik.

Ein Studien-genosse des Kronprinzen erinnert denselben kürzlich in einem Gespräch über jene Zeit an eine Weiden umhergehliche Szene. Es war im Winter 1848 bis 49, sie sahen Beide zu den Füßen von Ernst Moritz Arndt...

Im Hohenzollern-Museum befindet sich erst ein einziger Gegenstand, der auf die Kaiserin Bezug hat, da es im Allgemeinen die hohe Frau nicht für angezählt hält...

nungsmédaille. Inzwischen ist Frau Krug gestorben, und ihr überlebender Gatte hat, da er Kinder nicht besitzt, die Medaille mit Genehmigung der Kaiserin dem Hohenzollern-Museum überwiesen, um dieses Ankenken dauernd zu erhalten.

* Ein gefährliches Kindermädchen stand am 15. d. M. vor der Strafkammer in Reife. Die sieben Jahre alte Marie Rucke diente beim Händler Stephan in Wellendorf. Am 23. Dezember v. J. verzeihen die Stephan'schen Eheleute auf einen Tag und ließen ihre drei Kinder unter der Aufsicht der Rucke zurück. Als sie am 24. Dezember des Morgens um 9 Uhr heimkehrten, fanden sie das jüngste, 7 Monate alte Kind in den letzten Zügen liegend; das Dienstmädchen und die anderen beiden Kinder schliefen angetäubelt in Betten. Es stellte sich heraus, daß die Rucke den Kindern Branntwein zu trinken gegeben hatte. Die Obduktion des kleinen Leichnams ergab eine hochgradige Alkoholvergiftung. Die gewöhnliche Person wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Eine mysteriöse Angelegenheit, die seit mehr als zwei Monaten die Aufmerksamkeit der Wiener Behörden regt, ist vor wenigen Tagen zu Ende geführt worden. Der 61 Jahre alte Mechaniker Haas bedrohte seine Frau mit dem Ermorden, indem er hinzufügte, er habe im Jahre 1863 den Bruder seines damaligen Dienstherrn, Roy, ermordet. Die geängstigte Frau machte hieron der Polizei die Anzeige; H. wurde vorgeladen und gestand nach anfänglichen Leugnen den Mord. Die angestellten Nachrecherchen ergaben Resultate, die mit seinen Aussagen übereinstimmen. Man meldete sich vor Kurzem die Tochter des angeblich Ermordeten und erklärte, ihr Vater habe noch 1870 gelebt. Neuerdings angestellte Recherchen ergaben die Wahrheit ihrer Aussage. Daraufhin wurde Haas unter Beobachtung der Gerichts-Ärztin gestellt, welche hochgradiges delirium tremens konstatierte.

* Die Sicherheit des Gepäcks auf den italienischen Eisenbahnen scheint nicht allzu groß zu sein. Frau Professor Wendel, welche dieser Tage mit ihrem Gatten von einer Reise aus Italien zurückkehrte, hatte auf der Fahrt in Italien einen schwerbeschlossenen Koffer als Passagiergut abgegeben, worin sie, trotz der Warnung eines Eisenbahnbeamten, Schmuckgegenstände und auch bares Geld eingepackt hatte. Als der Koffer später geöffnet wurde, waren die Goldstücke im Betrage von 170 Mk., welche sie in ein Streichholzfertig gelegt hatte, sowie 30 Mk. in Silber verschwinden; eine goldene Damenuhr dagegen hat der Dieb, wahrscheinlich um einer Entdeckung vorzubeugen, verschmätzt.

* Wie der „Fr. Ztg.“ aus Paris vom 21. d. M. gemeldet wird, wurde der Mörder Marchandou, als er zur Feststellung der Einzelheiten seiner That nach der Rue de Seze gebracht wurde, von der Menge mit dem Tode bedroht. Die Polizei mußte den Wagen, in welchem er nach dem Gefängnis zurückgebracht wurde, einen Umweg machen lassen, da ihn noch unterwegs an der Mordelainestraße zahlreiche Personen anhalten wollten.

Die feindseligste Stimmung gegen den Mörder herrscht namentlich unter den Dienern, weil er sich als ein solcher bei seinem Opfer eingeführt und dadurch einen Makel auf den Stand gebracht habe.

* Der Thron Ludwig's XIV. wurde vor einigen Tagen im Hotel Drouot zu Paris unter den Hammer gebracht. Der Ausrufspreis war 25 000 Franken, das erste Angebot 5000 Franken, und schließlich wurde das Möbel zu 6500 Franken losgeschlagen.

* Ein neues Metall. Die amerikanischen Blätter berichten, soll es einem New Yorker Gelehrten gelungen sein, ein bis jetzt unbekanntes Metall zu entdecken, welches berufen zu sein scheint, das Nickel eines Tages in allgemeinen Gebrauche zu verdrängen. Der Entdecker machte einen Versuch mit einer explosiven Substanz, welche, mit Schlacken gemischt und schließlich erhitzt, eine Explosion hervorrief. Als er den Schmelztiegel, in welchem die Mischung enthalten war, untertrieb, fand er, daß ein chemischer Prozeß eingetreten sei, durch welchen ein allem Anschein nach weisses, aber bis jetzt unbekanntes Metall aus den Schlacken ausgeschieden worden war. Dasselbe war silberweiß, von feiner, glatter Textur und geeignet, einen hohen Glanz anzunehmen, der von äußeren Einflüssen nicht zerstört werden konnte. Man fand, daß es hämmbar, biegsam und äußerst zähe sei. Weitere Versuche beschäftigen nur die Resultate der ersten Prüfungen, und hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, welche die Ausnutzung des Metalles beabsichtigt. Wir überlassen den amerikanischen Blättern die Gewähr für das neue Metall.

* Im Anarchistenlager, das in den Vereinigten Staaten aufgeschlagen ist, herrscht, wie wir dem „Frankf. Journal“ entnehmen, Zwiespalt. Während Herr Wolf in Chicago und anderen Theilen der Union Triumphe feiert, ist ihm in New-York ein gefährlicher Gegner in der Person des Herrn Hasselmann entstanden. Hasselmann, „gleich ehezeitig und von gleichem Größenvogel wie Wolf befeht“, will sich eine neue Arbeiterpartei schaffen, und greift Wolf, dem er Schmarozkerthum vorwirft, auf's heftigste an. Es ist eben die alte Geschichte: Jeder dieser — Wiedermänner wird vom andern abgethan. Wolf will übrigens, da sich auch unter seinen Anhängern Stimmen erheben, daß er, anstatt mit dem in America gesammelten Gelde die anarchistische Revolution in Europa zu organisiren, davon drüben in dulci júbilo lebe, den europäischen Verhältnissen wieder größere Aufmerksamkeit zuwenden und die Fäden der anarchistischen Agitation Englands in seiner Hand vereinen. Recht freundliche Absichten! Glücklicherweise hat sich Herr Wolf mehr als Held des Wortes, denn als Held der That erwiesen.

* Bei dem letzten Rennen von Longchamp trug eine Pariser Modelöwin folgende neue Tracht zur Schau: Der Hut stellt einen jenseitigen Sattel aus rothbraunem Sammet dar, zwei Übertrieben, an deren Enden winzige Steigbügel hängen, dienen als Bindeländer. In die Haare, welche gleich einem Pferdehaare den Rücken herabhängen, waren stählene Maulketten eingeflochten. Der

Rock aus frischrothem Atlas ist mit gelickten Hülsen und Westchen geschmückt, die Jockey-Sacke aus gleichem Stoff verfertigt und den Gürtel bildet ein bunfarbiges Gurtriemen mit einem Hülsen, das mit Stahlklagen beschlagen ist, als Schloß.

* Wie geschmacklos prunkvoll der Luxus der älteren Zeit war, davon geben unter Andern Catharina von Medici, die auf ihrem Beackthleide nicht weniger als 32,000 Perlen und 3000 Diamanten verstreut hatte, und Heinrich III. von Frankreich ein Beispiel, der nach Wolf mit einem Kleide kam, das mit 4000 Ellen Borten, Spitzen und Galonen verbrämt war. Die Geschäfte der Zeit jetzt aber auch hinzu, daß Boden und Keller dahinein leer waren und die ungeliebten Hofmusikanten nicht mehr bei Tafel aufspielen wollten.

Telegraphische Mittheilungen.

Darmstadt, 22. April. Den Ständen ist eine Regierungsvorlage wegen Errichtung von Gebäuden für eine medizinische und gynäkologische Klinik und ein pathologisch-anatomisches Institut zu Gesetzen zugegangen. Die Veranschlagten Kosten von 1,441,800 Mk. sollen durch Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe aufgebracht werden.

Szegedin, 22. April. Die Vergung der am Abend noch unverrichteten Gerberbe- und Bibliothek des Theaters war unmöglich, da besagliche Verträge wegen der eintreffenden Wauern als lebensgefährlich vom Stadthauptmann unterjagt wurden. Das Theater ist unrettbar verloren.

Paris, 22. April. Der „Temps“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, demzufolge die Lösung der Frage des „Wosphore Egyptien“ nahe bevorstehe und in welchem es im Uebrigen heißt: Die Frage biete zweierlei Gesichtspunkte, einmal die Verletzung eines von Franzosen innegehabten Dominiums und die den Vertretern einer französischen Behörde zugesagte Veleidigung, hierfür habe Frankreich das Recht, Genehmigung zu verlangen, sodann aber die Frage der Unterdrückung des Journals „Wosphore.“ Wahrscheinlich werde Frankreich anlässlich dieses Gegenstandes gegenwärtig keine Klamation erheben; die Angelegenheit werde aber den Ausgangspunkt bilden für eine Verhandlung zwischen Frankreich und dem Khedive über die Behandlung der fremden Presse in Egypten.

Athen, 22. April. In Folge des Ausfalles der Wahlen hat das Ministerium seine Entlassung gegeben. Der König wird morgen von Korfu abreisen, wo er bis zum Zutritt der Kammer zu bleiben gedacht.

Originaltelegramm des Halle'schen Tageblattes.

London, 23. April. „Daily News“ berichtet: Die anglo-russischen Verhandlungen letzter Tage förderten nicht die Aussicht gültlicher Auseinandersetzung. Das russische Kabinet scheint nicht geneigt, aus seiner bisherigen Stellung herauszutreten. Die Nachgiebigkeit Englands sei nahezu erschöpft.

BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-
Lexikon.
4. Auflage.
Mit Karten und Abbildungen
auf 90 Tafeln.
60 Hefte à 25 Pfennig.

Zimmerleute, besond. solche, die schon bei uns beschäftigt waren, stellen ein
Albrecht & Stolzenburg,
Halle a. S.

Zimmerlehrlinge stellen ein
Albrecht & Stolzenburg,
Halle a. S.

Ein anständig. Mädchen, die 2 Jahre in Stellung ist, sucht 15. Mai Stelle durch Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.
Eine perfekte Köchin, sowie ein älteres Stubenmädchen werden per 15. Mai er. gesucht
am Bahnhof Nr. 9.

Ein junges Mädchen sucht Stelle zum 1. Juni als Junger oder Stubenmädchen. Näheres bei Frau Busch, Friedrichstr. 17, II.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, mit verschleißbarem Eintröde, für einzelne Leute passend, zu verm. Charlottenstr. 15.

H. Hartloben's Verlag in Wien.
AFRIKA.
Der dunkle Erdtheil.
Sichte unserer Zeit.
Bescheratzen
30 Lieferungen
à 30 Kr. = 60 Pf.
Mit 300 Illustrationen
in Holzschnitt
und vielen
Karten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
H. Hartloben's Verlag in Wien.

Gewandte Personen finden lohnende Beschäftigung für Lebensversicherung, Sterbefälle und Kinder-Versicherung. Näheres im Generalagentur-Bureau, Halle a. S., Taubenstraße No. 18.

Eine Wohnung, Thurnstraße 1, ist per 1. Juli er. für 70 Thlr. zu vermieten.
Paul Bindfleisch, Brüderstr. 12.

Eine herrschaftliche Etage zum 1. October zum Preise von 1100 Mark Heinrichstraße Nr. 1 zu vermieten. Näheres beim Hausmann dalebst.

Königsplatz 6
ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche u. zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.
Otto Linke Nachf.

Königsplatz 6
ist die II. Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kammern, Küche u. zum 1. Juli oder 1. October zu vermieten. Zu besichtigen in den Nachmittagsstunden.
Näheres in unserem Comptoir.
Otto Linke Nachf.

In meinem neu erbauten Hause **Vernburgerstraße 20** (Ecke Blumenhaffstraße) sind

2 Läden
mit Wohnung per 1. Juli er. oder später zu beziehen.
P. Lochner.
Herrschaftl. Hoehpartener.
7 bezüg. Zimmer mit Zubehör, Badestube, Vorgarten und allem Comfort ausgestattet.
1. October zu verm. **Händelsfr. 20.**

Ein Herr sind et Logis Breitestr. 39, f. 1
Für ein reines Geschäft wird eine
Werkstatt mit Wohnung
zu mieten gesucht. Offerten bitte unter
W. 500 in der Exped. d. Bl. niederzul.

100,000 Mark
sind in einzelnen Beträgen
theils sofort, theils zum
1. Juli er. gegen gute
Hypothek durch mich aus-
zuleihen.
Kruckenberg, Justizrath.

Die Volkstüche
befindet sich **Drumswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätzig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche.

Sammelstellen für Cigarrenköpfehen
Dr. Schlott, Sanitätsrath, Königsstr. 30.
Hildebrandt, Maurermeister, Wuchererstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Rittich, Hotel garni zur Zulpe.
Julius Lüderitz, Parz. 25.
Hofenblatt, Friener, Schmeerstraße 35.
Glück, Postmeister, Steg 12.
Erste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfehen, Kisten und Bänder.
Sammelr werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Bei den redaktionellen und Administrativen Verantwortlich: Julius Wundt in Halle. — Druck: H. G. Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle.